

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Anzeige- u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
für Annoncen, Eignung, Schreyerstr. 77,
S. Pflug, Poststr. 14, Steinmühlent. 10,
R. Dannenberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sebenundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierteljährliche Halle oder
deren Raum 15 R.-Bilg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags früher werden
Züge zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N 212.

Dienstag, den 12. September.

1876.

Nachruf.

Wiederum stehen wir in tiefer Trauer an der letzten Schlummerstätte eines Mannes, der nicht allein uns ein lieber Freund und Angehöriger war, sondern dessen ehrenfester Charakter, dessen biederes, treuherziges Wesen, dessen ganze volle liebe Persönlichkeit auch in weiteren Kreisen unserer Stadt sich Liebe und Freundschaft zu erwerben wussten: Am Sonntag Morgen starb nach jahrelangen Leiden der Faktor der Buchdruckerei des Waisenhauses, speziell des Halle'schen Tageblattes

Herr Wilhelm Graef.

Am 18. Juli 1809 in Greussen geboren, kam er im Jahre 1824 in der Buchdruckerei von Carl Grunert hier selbst in die Lehre. In der Buchdruckerei des Waisenhauses trat der Verstorbene am 8. September 1833 ein; seine Einführung als Faktor fällt in die Monate Februar bis März 1863, da der Faktor Bopardtsen am 31. Januar 1863 starb und Graef kurz darauf sein neues Amt antrat. Sein Leben war Mühe und Arbeit; mit gewissenhafter Treue wartete er seines Amtes auch in schwerer Zeit und gewann sich durch seltene Humanität das Herz und den Willen Aller, die mit ihm in geschäftlicher oder in dienstlicher Weise in Berührung kamen. Sein Andenken wird uns Allen ein theures und gesegnetes sein. Er ruht aus von aller Mühe und Arbeit seines oft hartgeprüften Lebens; die Liebe weint ihm nach.

Redaktion und Expedition des Halle'schen Tageblattes und Buchdruckerei des Waisenhauses.

Zur Tagesgeschichte. Zu den nächsten Wahlen.

Wir lieben es nicht besonders, politische Zustände und Einrichtungen in anderen Staaten als Richtschnur für unsere eigenen Verhältnisse zu betrachten, da bei solchen Vergleichen nur zu leicht das Urteil getrübt wird und die Zustände aus der ferneren glänzender und besser erscheinen als sie es in Wirklichkeit sind. Angesichts der nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhaus fühlen wir uns jedoch gedrungen, auf die Art und Weise hinzuweisen, wie die bevorzogene Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geleitet wird. Nachdem dort die beiderseitigen Kandidaten durch die Majorität der republikanischen und demokratischen Partei erwählt sind und für ihre Person die Kandidatur angenommen haben, scheinen plötzlich alle Gegensätze ausgeglichen zu sein, welche innerlich dieser Parteien selbst bisher noch nicht bestritten hatten. Selbst die Persönlichkeiten, welche als Gegenkandidaten auftraten, haben die alle Gegenpartei verzeihen und sich zur vollen Unterstützung des von der Majorität bestimmten Kandidaten bereit erklärt. Die straffste Parteizucht gibt sich kund, aller Eifer der Bevölkerung hat sich die lebhafteste Agitation bemächtigt, jeder einzelne Wähler erkennt, welche hohen Interessen bei der nächsten Präsidentenwahl für ihn und seine Partei auf dem Spiele stehen, und er ist aus diesem Grunde eifrig befreit, seiner Partei den Sieg zu sichern.

Wir dieser schreibenden und lebendigen Wahlbewegung, welche augenblicklich in den Vereinigten Staaten herrscht und über die wir untern Jahren bereits berichtet haben, kontrastirt sich auffallend das Verhalten der Majorität der Bevölkerung in Deutschland. Trotzdem auch hier für die einzelnen Parteien bei den bevorstehenden Wahlen die höchsten Interessen und die frühe langjährige Arbeit gefordert erscheinen, verhält sich der Teil der Bevölkerung, welcher in den letzten Jahren als Sieger aus der Wahlschlacht hervorging, immer noch ziemlich passiv. Wir glauben zu, daß die jetzige Zeit einer großen, umfassenden Wahlbewegung keineswegs sehr günstig ist. Die Rückschlüsse, welche Industrie und Volkswirtschaft während der letzten Jahre erlitten, haben in zahlreichen Kreisen nur die Sorge für das eigene Sein nach gerufen und das Interesse an den großen politischen Tagesfragen in einem gewissen Maße einschlafen lassen. Eben so haben die zahlreichen legislativen Arbeiten eine gewisse Erschlaffung hervorgerufen und endlich hat die lange Herrschaft der liberalen Partei eine sehr große Sicherheit in dem liberalen Teil der Bevölkerung erzeugt, so daß sich überall eine starke Apathie bei denselben kund gibt. Diese Erscheinungen sind um so mehr zu beklagen, als gerade die bevorstehenden Wahlen zu einem entscheidenden Wendepunkt in unserm politischen Leben werden können, wenn die liberalen Elemente in der Bevölkerung forscheren sollten, in unregelmäßiger Zurückhaltung zu verharren, oder durch heimliche Intrigen und egoistische Eifersüchteleien die bisherige Wachsthumstendenz zu erschüttern.

Allerdings hat die sogenannte deutsch-konservative Partei bisher keine nennenswerten Erfolge erzielt. Ueberall, wohin sie ihre Propaganda tragen wollte, hat sie die Erfolge machen müssen, daß sie selbst unter dem Schutze der Regierung, den sie mit einiger Dreistigkeit für sich reklamiert, für sich allein nichts auszurichten vermag. Sie mußte

daher darauf Bedacht nehmen, ihre Reiben durch den Anschluß an die übrigen konservativen Parteien zu stärken. Ihre Blicke richteten sich zunächst auf das Centrum; da die Deutsch-konservativen aber trotz der Geneigtheit zu einer Revision der Kirchengesetze immer noch daran festhielten, der Staat habe das Recht, seine Beziehungen zur Kirche selbstständig zu regeln, so haben die Männer des Centrums zunächst jede Gemeinschaft mit der neuen Partei abgelehnt. In gleicher Weise hat auch die deutsche Reichspartei es abgelehnt, sich der deutsch-konservativen Partei anzuschließen. Trotz dieser augenblicklichen Mißfolge und erlittenen Abwechslungen darf man sich aber doch keineswegs verhehlen, daß alle die drei hier erwähnten Parteien, wenn sie auch ein Zusammengehen für die Wahlen abgelehnt haben, im Landtage, wie im Reichstage selbst in vielen Fällen vereint stimmen werden, wenn es gilt, gegen die liberale Partei und deren Tendenzen aufzutreten. Die Gefahr, welche in dieser Koalition für die liberale Partei liegt, ist nicht zu unterschätzen, sie vergrößert sich aber durch die Agitation der Sozialdemokraten.

Die letzteren haben kürzlich erst, wie wir bereits an anderer Stelle hervorgehoben haben, ihre Streitkräfte gemultert, und dabei ist das keineswegs beruhigende Resultat zu Tage getreten, daß die sozialdemokratische Propaganda während des letzten Jahres wenigstens nicht abgenommen hat. Die sozialistische Presse ist sogar anscheinlich vermehrt worden und übt einen einseitig geleiteten Einfluß auf hunderttausende von Lesern aus.

An der Spitze der politischen Parteiorganisation steht ein sehr thätiger Vorstand, der es sich angelegen sein läßt, die Bewegung in alle Städte und Gemeinden und in alle Schichten der Bevölkerung zu tragen, zahlreiche Redner stehen der Partei zur Verfügung, und materielle Hülfsmittel werden von den Parteigenossen, selbst in diesen schlechten Zeiten, gern bereit gestellt, um der Wahlagitation Vorschub zu leisten. Als vor wenigen Jahren die sozialdemokratische Partei nur erst mit wenigen Mitgliedern sich ihrem Einzug in das Parlament hielt, glaubte man derselben mit mitleidigem Köcheln beggenn zu dürfen. Wenige Jahre darauf hatte sich die Zahl der von den Sozialdemokraten entsandten Deputirten bereits auf zwölf erhöht, und heute halten sich die Führer der Partei schon zu der freilich etwas kühnen Hoffnung berechtigt, gegen 40 Kandidaturen mit Aussicht auf Erfolg aufstellen zu können. Während die übrigen Parteien und ganz speziell die Liberalen, sich an den erlangten Siegen genügen ließen, blieben sie nicht auf eine weitere Sicherung ihrer Wachsthumstendenz bedacht.

Bequemlichkeit und Untereifrigkeit haben vielfach die Führer der Parteien von der Berührung mit ihren Wählern fern gehalten und die Beziehungen zu den Regierten sind dadurch gelockert worden. Heute, wo wir uns an dem Vorabend so wichtiger Wahlen befinden, treten die bezagangenen Fehler doppelt hervor. Es gilt, das Unterlassene nachzuholen und mit allen Mitteln dahin zu streben, daß die liberale Majorität der Bevölkerung zum Bewußtsein der ersten Pflicht gebracht wird, welche ihr zu erfüllen obliegt, will sie nicht die nach harten, langjährigen Kämpfen erworbenen Erziehungsgewinne auf lange Zeit wieder gefährdet sehen. Freilich selbst es im Staatesleben mächtige Faktoren, die stärker sind als bloße Parteigruppierungen, der erste Wille eines Volkes und die eiserne Notwendigkeit der Existenz des Staates. Beide Faktoren weisen unserer Regierung unab-

änderlich auf die Beibehaltung liberaler Grundzüge in der inneren und äußeren Politik hin, denn ohne sie würde Deutschland wieder in sein Nichts zerfallen und Preußen wieder der Führerschaft des Deutschen Volkes verlustig gehen. Aber diese Faktoren können doch nur zur vollen Geltung gelangen, wenn sie von der großen Majorität des Volkes getragen werden.

Die reaktionären Parteien sind bestrebt, aus egoistischen Interessen den stolzen Bau der Größe Deutschlands und Preußens zu zerstören. Sie werden hierzu so lange ohnmächtig sein, als die liberalen Elemente der Bevölkerung nicht im Kampfe ermüden, sondern gemeinsam mit voller Energie gegen den anbringlichen Feind zusammenstehen. Es kam nicht genug hervorgehoben werden, daß der größte Feind der liberalen Sache der Indifferentismus in der eigenen Partei und die zwischen den einzelnen liberalen Fraktionen herrschende Eifersucht ist. Die Lage ist sicherlich zu ernst, als daß sie nicht zur Befestigung beider Uebel laut aufforbere. Die Pflicht der Presse ist es, auf die Stärke der Gegner hinzuweisen und die Mittel zur Sicherung des Sieges anzugeben. Die letzteren können nur in der Harkraft und Einigkeit aller liberalen Elemente gefunden werden. Mit ihrer Hilfe aber werden dann auch die liberalen Parteien die jetzige Krisis zu überwinden wissen und als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen. (Magdeb. Ztg.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 10. Septbr. Bei Beratung der Strafprozeßordnung wurde in der Justizkommission seitens des Abg. Herz der Antrag gestellt, daß wenn der Angeklagte zur Todesstrafe verurteilt werde, das Urteil des Schwurgerichts, ohne daß es hierzu einer besonderen Anordnung des Reichsmittels bedürfe, dem Revisionsgerichte von Amts wegen zur Prüfung und Entscheidung darüber geseendet werden solle, ob keine Minderheitsgründe vorliegen. Bei der Abstimmung wurde in der Kommission der Antrag Herz mit Stimmengleichheit abgelehnt, im Plenum wird derselbe wieder angenommen werden.

So lange man einmal die Todesstrafe beibehalten will, so lange sollte man denn auch keine Garantie gegen die Möglichkeit eines Justizmordes verabümen. Diese eine Erwägung dächten wir, wäre geeignet, um jenem Antrag Aufnahme in das Gesetz zu verschaffen.

Merseburg, 9. September. General-Feldmarschall von Manteuffel, welcher gestern von Barichau hier eingetroffen ist, hat eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt und ist darnach wieder abgereist. Heute sind die Spitzen der Behörden und die Mitglieder der Stände zur Kaiserlichen Tafel geladen. Am Abend findet das große Ständebestell statt.

Essfurt, 9. September. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag 3 Uhr bei prächtigem Wetter zum Besuche der heute Vormittag eröffneten Gartenbauausstellung hier eingetroffen und hat unter dem Schutze der Gloden und unter enthusiastischer Begrüßung durch die versammelten Volksmassen ihren Einzug in die festlich geschmückte Stadt gehalten. Nach der Begrüßung durch die Vertreter der Behörden machte Ihre Majestät eine Fahrt durch die Straßen der Stadt und begab sich sodann nach den Ausstellungs-räumlichkeiten. Die Rückfahrt nach Merseburg ist auf fünf Uhr festgesetzt.

Bremen, 8. Septbr. Mit dem Dampfer „Dier“ kehrte am Donnerstag der deutsche Ausstellungscommissar für Philadelphia, Herr Geh. Rath Professor Dr. Reuleaux, von Newyork zurück. Bei seiner Ankunft in Bremen vom Präsidium der Gewerbestammer begrüßt, folgte er für den Abend der Einladung zu einer geselligen Zusammenkunft mit Mitgliedern der Gewerbestammer und hervorragenden Vertretern der bremischen Kunst und Kunstindustrie. In seiner Ansprache an den Gast betonte der Präsident der Gewerbestammer, Herr W. Dausch, daß die hiesigen Gewerbetreibenden für die offene Sprache in den Reuleaux'schen Berichten dankbar seien. Er hoffe, daß die gegebene scharfe Arznei zur rechten Zeit gekommen und ihre heilsame Wirkung nicht verfehlt werde. Geh. Rath Reuleaux dankte für den ihm in Bremen gewordenen unerwarteten Empfang, der ihm die Genugthuung gebe, daß man in Deutschland der Wahrheit das Ohr nicht verschließen und Bahnen verlassen werde, die ins Verderben führen. Als Fremder der deutschen Industrie habe er zu schreiben müssen, wie gefahren. Dem einem Freunde lage man in allen Dingen die Wahrheit. Herr Reuleaux ging dann noch auf Einzelheiten ein und empfahl zur Hebung der deutschen Industrie vor Allem eine bessere Theilung der Arbeit. Man habe in Deutschland die amerikanische Industrie unterschätzt, allein die Amerikaner seien geübte Industrielle, die ihre Industrie auf eine sehr hohe Stufe gebracht haben, zum nicht geringen Theile eben durch jene Theilung der Arbeit, die wieder in der auch für Deutschland unentbehrlichen Patentgesetzgebung ein unentbehrliches Hülfsmittel und Schutzmittel besitze. Dem eingehenden interessanten Vortrage folgte eine längere gesellige Unterhaltung, die zu nicht minder interessanten Mittheilungen über Einzelheiten der Ausstellung in Philadelphia, namentlich der deutschen Abtheilung, Anlaß gab. Heute Mittag ist Geh. Rath Reuleaux nach Berlin weitergereist.

Wien, 8. September. Nach Meldung der „Corr. Orient.“ wird nächstens ein Hat des Sultans erscheinen, der folgende Punkte umfassen wird:
1. Ueberale Reformen, niedergelegt in einer zu octroyirenden Verfassung.
2. Aufhebung der Sklaverei, welche ungeachtet der bisherigen, auf ihre Vernichtung gerichteten Dekrete noch an mehreren Punkten des Reiches in voller Freiheit existirt.
3. Reorganisation der Armee, in welche auch die Christen eintraten werden. Doch wird man es vermeiden, den Namen „Christi“ auszusprechen, und wird sich blos der Bezeichnung: „Muselmanen und Nichtmuselmanen“ bedienen.
4. Die Rechte und Pflichten der Türken gegenüber den andern europäischen Mächten.
Wie die „Corr. Orient.“ weiter erzählt, unterließ man, den Großvezier, dessen reformerische Gesinnungen bekannt sind, über den Hat zu Rathe zu ziehen. Dieser schien anfangs seine Unzulässigkeit auszubringen zu wollen, aber der neue Sultan gab ihm zu verstehen, daß seine Zeit vorbei sei. Der Großvezier wohnte der letzten Ministerrathssitzung nicht bei, indem er eine Unpäßlichkeit vorschützte. Der Ministerrath, in welchem die Punkte des Hat berathen wurden, fand unter Wihab Paschas Vorsitz statt. Man erwartet die Veröffentlichung des Hat für den 8. d.
Wien, 9. September. Der Sultan ist entschieden für die Kriegspartei gestimmt, er verspricht Milde gegen die empörten Bosaken, bezieht aber auf einen Truppenzuge in Belgrad. Ueber Drisowa gab gestern 200 kaiserliche Offiziere und Unteroffiziere zur Armee des Generals Tschernajeff gereist.

Wien, 9. September. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen vom gestrigen Tage, daß die Kaiserin von Oesterreich daselbst im strengsten Anognito aus Korfu eingetroffen sei.
Belgrad, 7. September. Hier traf vorgestern der Cousin der Kaiserin, Fürst Dablenst, ein, der sich auch als Freiwilliger nach Belgrad begibt, wo das Gros der serbischen Armee konzentriert ist. Man sieht in den Reihen der serbischen Armee die Söhne der ersten russischen Abdeckschlechter.
Desza, 6. September. Auf dem Dampfer „Metternich“ wurde ein Sanitätsstrain und eine zahlreiche Gesellschaft, mit dem schützenden Zeichen des Roten Kreuzes versehen, eingeschifft. Ein höherer russischer Militärarzt, der in Rußland bekannte Chirurg Kleber, mehrere Apotheker, 4 karambergische Schwestern und Sanitätsdiener befinden sich unter der Gesellschaft; außerdem 13 Offiziere, 120 Unteroffiziere und eine entsprechende Anzahl Mannschaft aus dem Kavallerieregimente Georgiew. Die enthuftigste Bevölkerung begrüßte die nach Belgrad abreisenden mit Hurrah- und Hiorufen. Die Stimmung ist hier sehr kriegerisch.
Cettinje, 8. September. Der „Glas Crnogora“ meldet: „Die vorgeschriebene Schlacht endete für die Montenegroer sehr glänzend. Demwisch Pascha beschloß nach mehrtägigem Mandöriren, Pipers zu nehmen, dadurch Kuc von Montenegro abzutrennen und jobann in das Innere von Montenegro vorzubringen. Er zog mit 20 Bataillonen Nizams, bei 3000 Fuchi-Boysen und allen von der letzten Niederlage übriggebliebenen Zebeks aus. Die eine Hälfte des Heeres setzte über den Fluß Zeta, die andere blieb als Reserve zurück. Der montenegroischen Befehlshaber Vopo Petrovic zog den Türken folgen mit dem ihm zur Verfügung gestandenen zwei Bataillonen entzogen und unterstellt bis zum Eintreffen der aus Kuc und Senica herbeieilenden zwei Bataillone ein dreistündiges Feuergefecht. Ein sehr heftiger Kampf wüthete bei Trjebac und Doljaska Glavica, welche Orte den Schlüssel von Pipers bilden.
Gegen 5 Uhr stürmten die Montenegroer mit dem Handstark, brängten die Türken zurück, brachen in ihre Reihen ein und trieben sie gegen den Moracassfluß. 2000 Türken blieben auf dem Schlachtfelde, über 1000 erkrankten in der Moraca, der Rest floh nach Bogorizza. Nach der Verluste der Montenegroer sind beträchtlich, weil die Türken von sechs Seiten ihr Gefichtfeuer auf sie unterhalten. Die Zahl ihrer Todten beträgt — 67, die ihrer Verwundeten 122. Den Türken wurden viele Waffen und drei Bahnen abgenommen.“
Cettinje, 8. Septbr. Das Journal „Glas Crnogora“ veröffentlicht weitere Details über den vorgestern von den Montenegroern erfochtenen Sieg, durch den die Abtheilung Demwisch Paschas, in das Innere von Montenegro einzubringen, vereitelt wurde. Nach den Mittheilungen des Wlades sind 200 Türken todt auf dem Schlachtfelde geblieben, mehr als 1000 erkrankten im Moracassfluß, der Rest floh nach Bogorizza. Die Montenegroer hatten 67 Todte und 122 Verwundete.
Petersburg, 9. September. Bei Alexandropol nördlich von Erivan an der türkischen Grenze, Karz gegenüber, sind zwei volle Truppen-Divisionen zusammengezogen worden.
Konstantinopel, 9. September. Die türkischen Friedensbedingungen verlangen Abweisung des Fürsten Milan, Reuwalb eines andern Regenten und Mobilisation mehrerer Serbien durch den Pariser Vertrag gewährten Prärogative.
Konstantinopel, 9. September. Der türkische Vorkämpfer in Petersburg hat an den Großvezier einen Bericht

erstattet, in welchem es heißt, wenn nicht baldige befriedigende Entschcheidung einträte, würde Graf Alexander sich in der Lage befinden, entweder den Krieg zu erklären oder abzuhandeln.
Konstantinopel, 7. September. Wie die „Agence Havas-Neuer“ erfährt, sollen die von der Pforte aufgestellten Friedensbestimmungen unter Anderem Forderungen enthalten, nach welchen die Befestigungswerke von Belgrad und Semendria geschleift werden und die serbische Armee eine Stärke von 20,000 Mann in keinem Fall überschreiten soll.
Uyon, 9. September. Der Marschall Mac Mahon traf heute Nachmittag hier ein. Die Begrüßung des Präsidenten des Municipalrates beantwortete der Marschall-Präsident mit einer längeren Rede, in welcher er hervorhob, daß er, so lange er an der Spitze der Regierung stehe, stets bestrebt sein werde, die Ruhe des Landes aufrecht zu erhalten.
London, 9. September. In dem heute Nachmittag 3 1/2 Uhr in Blackpath abgehaltenen Meeting, welches trotz wiederholten Platzregens von etwa 12,000 Personen besucht war, hielt Gladstone eine Rede, in welcher er etwa Folgendes sagte: England habe in dem Krimkrieg eine Reihe feierlicher Verpflichtungen übernommen; er sei hierher gekommen, um an deren Erfüllung zu mahnen. Sie habe eine Bewegung gesehen, welche mit solcher Schnelligkeit so bedeutende Dimensionen angenommen und sich in eine wahrhaft nationale Bewegung umgewandelt habe. Die Frage, um welche es sich hierbei handle, beste über jeder Partei, über jeder Nationalität und selbst über dem Christenthum, weil es eine Frage der allgemeinen Menschlichkeit sei. Die Türkei, weit davon entfernt, die gegen sie erhobenen Anklagen zurückzuweisen, habe dieselben nur verschlimmert durch Abzweigungen, welche eher eine Glorification der Uebelthäter gewirkt sei. Sie habe diejenigen bestraft, welche es verstanden hätten, die Uebelthaten bestrafen zu lassen und habe mitten der schlimmsten Verbrechen mit Auszeichnungen belohnt. Man wolle Serbien wie ein zweites Bulgarien behandeln. Diejenigen, welche, obgleich sie im Besitze der dazu erforderlichen Macht seien, diesen Uebelthaten kein Ende setzten, würden die Verantwortung für dieselben zu tragen haben. Gladstone spricht hierauf zu Gunsten einer Kooperation Englands und Rußlands; obgleich Rußland, wie jede andere Nation, von Ehrgeiz nicht frei sei, so werde es doch von Impulsen der Humanität geleitet. Man müsse alle Verdächtigungen zurückhalten und sich nicht auf alte und individuelle Erinnerungen fällen. Er habe niemals eine große Frage gefannt, in welcher die Mächte und Völker Europas eine solche Uebereinstimmung gezeigt hätten. Unter den sechs Großmächten sei keine, von der England etwas anderes als herzliche Zustimmung erwarten dürfe. Oesterreich sei im Bewußt seiner jugendlichen konstitutionellen Freiheit nicht mehr eifersüchtig, wie das am Ende des Krimkrieges der Fall gewesen sei; er zweifle nicht, daß es fortjähren werde, mit den andern Mächten zur Erreichung des gemeinsamen Ziels zusammenzuwirken. Deutschland an der Spitze der teutonischen Race, werde sicherlich nicht die genannten Ehren besetzen, noch seine moralische Macht in Europa dadurch gefährden wollen, daß es versuche, die edlen Gesinnungen, welche die ganze Christenheit durchdringen, von ihrem Ziele abzulenken. Ebensovienig sei dies von der großen französischen Nation zu erwarten, welche so viel für die Civilisation gethan habe und nur nach langdauernden Erregungen den Weg zu einer besiegten Freiheit gefunden zu haben scheine. Für Italiens Haltung endlich würde er selbst Bürgschaft übernehmen, zumal dieses Land seit dem Be-

Das Erbe der Mutter.
Novelle von Pauline Eccardt.
(Fortsetzung.)
1) „Aber!“ fuhr Frau von Wallbach fort, „man müßte ich auch dein Glück und deine Sorge kennen.“
Martha schlug beide Arme um der Großmutter Hals. „Ja, du sollst Alles wissen. Keinen als dir hätte ich den Rath zu geben, daß Georg von Wendel mit seinem seine Liebe gestanden. Und, Großmama, ich habe ihn schon lange gern gesehen, würde mir es aber nie haben merken lassen. Ist es nun nicht ein Glück für mich, daß der liebe Gott auch in Georgs Herzen Liebe zu mir erweckt hat?“
Frau von Wallbach läste Marthas Arme von ihrem Hals und fragte sinnend: „Georg von Wendel? von ihrem nicht der Sohn des Diersten, der?“
„Der die Eltern so oft besucht, ganz recht Großmama, und fürchte ich nur — da Georg erst Secondlieutenant, und —“
„Und“, sagte Frau von Wallbach, indem sie sehr ernst aussehend aufstand, „ihre Beide ein paar Kinder seind, davon überhaut keine Rede sein kann.“
Welleicht hätte Martha gewagt, gegen diesen Ausspruch anzupfählen, als der Eintritt ihres Vaters ihren Herzenserguß hemmte.
Philipp Oheimrath von Wallbach, war der älteste Sohn der Ministerin und bewohnte den zweiten Stock des Hauses, dessen ersten seine Mutter inne hatte. Seine Geschwister, Curt von Wallbach, welcher als Landrath auf seinem einige Meilen entfernten Gute lebte, und Dora von Wallbach, welche er später näher kennen lernte.
„Ich komme ungemeldet theure Mutter, kannst du mir einige Augenblicke schenken?“
Frau von Wallbach hatte ihn erstaunt entgegengelesen, es war eine ungewöhnliche Stunde zu einem Besuch für ihn, doch ließ sie ihr Erstaunen nicht merken, wie sie dem überhaut ihren selbständigen Kindern gegenüber immer mehr einen leichten scherzenden Ton annahm, um ihrem Rath, ihrem Wunsch jedes Almösende oder gar Befehlende zu

nehmen. So sagte sie auch jetzt: „Sei mir herzlich willkommen, Philipp, du weißt, daß meine Kinder über meine Zeit nach Belieben verfügen können.“
Der Geheimrath gewahrte jetzt Martha und sie streng ansahend fragte er kurz: „Was willst du hier? Gehe zur Mutter, sie erwartet dich zum Frühstück.“
Martha blühte befangen zu Boden, näherte sich dann der Großmutter, läste ihre Hand, und wollte hinausgehen.
„D“, zürnte Wallbach, „welche neue Art sich zu empfehlen? Ist der Vater nicht des Großes werth?“
Martha lehrte augenblicklich um, sah schau zu ihm auf, dann wurde der Blick bittend, dann lächelnd, und als sie seiner Verzeihung gewiß zu sein glaubte, schlang sie die Arme um ihn, küßte ihn und sagte freundlich:
„Du lieber unglückiger Papa, so darfst du meine Martha nicht wieder erschrecken.“
Dann beiden freundlich zurecht verließ sie schnell das Zimmer.
Wallbach sah der Tochter mit gerechtem Wohlgefallen nach und indem er schwer aufseufzte, sah er nach seiner Mutter und sagte: „Welch glücklich großes Kind! Wüßte sie noch lange ein Kind sein.“
„Hm! Das wird wohl so gar lang nicht mehr währen, sie ist sechszehn Tage“, bemerkte Frau von Wallbach, und führte Philipp zum Sopha.
„Wirklich?“ rief erstaunt Wallbach, „das hätte ich kaum gedacht!“
„Ja“, lächelte Frau von Wallbach, „die Kinder wachsen so unmerkbar in die Höhe und stehen dann plötzlich zu unserem Erstaunen als um Götterhöhe mit eigenem Willen, eigenen Gedanken, neben uns. Doch was wünschst du Philipp, Du scheinst gerührt.“
„Erlaube mir, ehe ich zu unangenehmen Erörterungen schreite, dir, meine theure Mutter, zu dem heutigen Tage Glück zu wünschen und laß mich dir aus der Tiefe meiner Seele danken für das heiter zufriedene Leben meines Vaters, für die uns Kindern so segensreiche, treue Mutterliebe.“
Die Ministerin wehrte freundlich ab. „Woßt du die Wlad, weil sie nur that, was ihres Amtes war?“

„D, wie verschiden können wir thun, was unsers Amtes ist, und wie verschiden sind die Resultate!“
Frau von Wallbach, sah ihn aufmerksam von der Seite an.
„Ja wohl!“, sagte sie, „Und leider erntet man bei Erziehung der Kinder, wie gleichmäßig auch Liebe und Pflicht vertheilt sind, nicht immer den gleichen Segen. Charakter, später Lebensstellung, entfremden so oft die Kinder ihren Eltern und Geschwistern, daß ein fremdes Auge sie nur schwer als einander zugehörig erkennen kann. Dora —“
Wallbach stand erregt auf und die Arme übereinanderlegend rief er zürnend: „Da sind wir ja bei der Kranken, die unsere Sorgfalt nicht länger ertheilen zu können scheint, angelangt.“ Er wandte sich um, und ging in Zimmer auf und ab.
Es war gut, daß er der Mutter gerade den Rücken zuwendete, sonst hätte er wohl nicht umhin gekonnt ein Freund auf dem Gesicht der Mutter zu lesen, und es bedurfte in der That erst eines erlittenen Rämpfens, ehe sie des Tones, der Worte mächtig ward, die ihr zur Antwort nötig schienen.
„Wo selbst die Aufmerksamkeit hat Dora erregt? Das ist viel!“
„Ermith darnach“, fiel Wallbach ein, „wie auffällig ihr Verhältnis zu ihrem Gatten schon sein muß, wenn ich, der ich beinahe alle Zeit, und ich darf sagen, alle Kraft meines Geistes meinem Amt widme, wenn ich sogar davon aufgeführt werde.“
„So, da hast du Recht!“, fiel auch aufstehend, Frau von Wallbach ein. „Was ist vorgefallen? Wehrte mich von der Angst, denn besser das Schlimme gleich erfahren, als es lange fürchten müssen.“
„Doch doch ist es nur eine Furcht, die mich peinigt, ich kann dir keine Thatfache mittheilen. Wenn du aber gleich mir gestirn Doras und kangenfelde Vernehmen beobachtet, gesehen hättest, wie nur noch Sitte, Erziehung und Achtung vor der Gesellschaft dieser Ehe halt gewahren, dann würdest du gleich mir Schlimmes — du würdest eine Scheidung fürchten.“

(Fortsetzung folgt.)

ginn der Schwierigkeiten im Orient den Unterdrückten stets seine Sympathien gezeigt habe. „Folgt, so schloß Gladstone, können wir unser Ziel nicht erreichen, wohl aber vereinigt.“

Wahlangelegenheiten.

Hettstedt. Zur Besprechung über die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus laden das Wahlcomité (Wassers-Bohlen, Gelling-Großhörn, Dr. Wötter-Ermelien, Knudsen-Eisenberg, R. v. Wöhrle-Hettstedt, Spielberg-Vollstedt, Ulrich-Burgdörfer) die Umwähler des Mansfelder See- und Gebirgskreises zu Versammlungen am 24. Vormittags 11 Uhr, im Saale des „Mansfelder Hofes“ zu Eisenberg, und Nachmittags 4 Uhr im Gasthause „Zum Bade“ bei Hettstedt ein. Die bisherigen Abgeordneten und etwaige neue Kandidaten werden gleichfalls erucht, in diesen Versammlungen zu erscheinen.

Für den Wahlkreis Wittenberg ist liberalerseits die Wiederwahl der Abg. G. Siemens-Berlin (Reichstag) und der Kreisregierungs-Rath Siemens-Brandenburg (Abgeordnetenhaus) in Aussicht genommen.

Die Konferenzen des Wahlkreises Sangerhausen-Erdartberge beabsichtigen in Arttern eine Besprechung abzuhalten und zwei konservative Kandidaten für die Landtagswahlen aufzustellen. Die Liberalen werden den bisherigen Abgeordneten Richter-Mariendorf und den Mühlenbesitzer Liebe-Ärtern aufstellen.

Zu den Kaiserfesten.

Merseburg. Zu dem am Sonnabend stattgefundenen Ständefeste war der Festraum glänzend geschmückt mit Girlanden, Fahnen und Wappenemblemern Sachsens und Merseburgs. Er gliederte einen großen Hofraum. Die Festtheilnehmer waren sehr zahlreich mit ihren Damen erschienen. Unter Anderem waren anwesend: Graf und Gräfin Zsch, Wisingerode, Schulenburg, Affeburg, v. Krosigk, Radwiz, Jelschheim, Bodenhausen, Oberbürgermeister Hoffmann, v. Wob, zahlreiche Landräthe und Bürgermeister. Der Uniformrock überwiegt, der Civilrock ist seltener vertreten. Kaiser und Kaiserin wurden mit Güssen beim Eintritt vom Festcomité empfangen und durch die Säle geleitet. Die Kaiserin wurde vom König von Sachsen geführt. Nach einem Umzug durch den Festsaal ward der Ball vom Kaiser mit der Polonaise eröffnet.

Der Kaiser hat seine volle Zufriedenheit mit der stattgefundenen Parade ausgedrückt. Generale Blumenthal und

Hotzmaier, wie Oberst Freiherr von Amelungen, Major v. Müller, Hauptmann v. Stäger und Lieutenant Jgel wurden mit Sächsischen Orden decorirt. Anwesend sind: von den kaiserlichen Personen der Kaiser, die Kaiserin, der König von Sachsen, der Großherzog von Weimar, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzog von Altenburg, Herzog von Getha, Herzog von Anhalt, Erbprinz von Sachsen-Weimar, Prinz Ludwig von Hessen, Erbprinz von Anhalt, Fürst von Reuß, der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, Prinz Karl. Fremde Offiziere: 4 Baiern, 2 Belgier, 4 Franzosen, 6 Engländer, 3 Italiener, 4 Oesterreicher, 4 Russen, 2 Schweden. Am Abend glänzende Illumination an der Altenburg und am Ständehaus.

Man schreibt ferner aus Merseburg: „Die Mitglieder des Provinzialausschusses und die Oberbeamten der Provinz waren nebst dem Präsidenten der hiesigen Regierung dem 9. Abends 8 1/2 Uhr auf das königl. Schloß befohlen, woselbst sie in Gegenwart des Kronprinzen und beider kaiserlichen Majestäten empfangen wurden. Die Vorstellung vor dem Kaiser erfolgte durch den Vorliegenden des Provinzialausschusses Grafen Stelberg, vor der Kaiserin durch den Oberpräsidenten v. Nathow. Beide Majestäten unterhielten sich mit Jedem der Vorzeigten in huldvollster Weise. In den Aeußerungen der Kaiserin wiederholte sich das Bedauern, daß sie für das Unglück nicht so viel thun könne, als sie möchte, und manche selbst bedeutende Stadt noch nicht kennen gelernt habe. Sie brauche leider einen großen Theil des Sommers, um sich auf den „höhen“ Winter vorzubereiten; die Zeit eile dahin und oft möchte sie sich in „Stüchchen schneiden“, um Allem, was ihr am Herzen liege, angehören zu können. In des Kaisers Worten wechselten Ernst und freundlicher Humor. Mit besonderem Nachdruck aber kam er zu verschiedenen Malen und am Schluß in einer an alle anwesenden gerichteten Ansprache auf die bedeutungsvollen Veränderungen zurück, welche die Organisation des Landes durch die Einziehung der neuen Kreis- und Provinzialverwaltung erfahren habe. Man wisse ja, daß ihm diese Änderungen anfangs selbst nicht, in den Sinn gekommen seien.“ Nachdem das Prinzip der Decentralisation aber durchgedrungen sei, müsse er wünschen, daß man sich ihm auf allen Seiten mit Liebe und Vertrauen hingeebe. Der Uebertrag führe natürlich mancherlei Schwierigkeiten mit sich, er treue sich aber, daß die Verwaltung dieser Provinz so eilig in die Arbeit eingetreten sei und schon so viel geleistet habe. Der Provinzialausschuß habe höchst

wichtige Aufgaben der früheren Regierungen übernommen; seine Mitglieder möchten ihren schönen Beruf auch ferner mit allem Ernste wahrnehmen, dann werde diese Entwicklung sicherlich zum Heile anslagen.“

Merseburg, 10. September. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag an dem ihm zu Ehren von dem Offiziercorps des thüringischen Jägerregiments im Kasino auf dem Comptable veranstalteten Diner eine Theil. Während dieser Zeit besuchte Ihre Majestät die Kaiserin theils zu Fuß und theils zu Wagen die wohlthätigen Institute der Stadt. Um 3 Uhr fand in der Domkirche das geistliche Concert von dem Domorganisten Engel und dem Gesangsverein aus Halle vor einem sehr zahlreichen Auditorium statt. Dasselbe war von außerordentlicher Wirkung. Zum Diner bei Sr. Majestät sind wieder die Epigen der Behörden und viele Fremde geladen.

Kunst und Wissenschaft.

— (Anastasio Grün) Die Grazer Töpfer,“ dem 7. b. berichtet: „In dem Befinden des Grafen Anton Auersberg hat sich seit gestern noch keine Wendung zum Besseren gezeigt, obgleich bei aber die Schwäche in den beiden rechten Extremitäten zu genommen, daß der Patient mit denselben heute nur ganz geringe Bewegungen auszuführen vermag. Am Uebrigen sind keinerlei Veränderungen eingetreten, auch der Puls (76) und die Temperatur sind sich gleich geblieben. Der Patient hat in der Nacht gut geschlafen. Den ganzen Tag über fehlte es nicht an theilnahmsvollen Ermuthigungen aus den Kreisen der Gesellschaft nach dem Befinden des berühmten Dichters und der Besuchsbogen war heute schon in den frühen Morgenstunden mit den Namen zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten besetzt.“

Original-Telegramm des Hall. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) London. Die Times bepricht Gladstone's Rede in Blackheath und sagt, daß es England obliege nicht allein Verständigung mit England zu erzielen, sondern nöthigenfalls die ersten Schritte dazu zu thun; der gegenwärtige Augenblick sei äußerst günstig für die Verständigung der Irren, welche die Ablehnung des Berliner Memorandums begleiten.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter Hermann Kemmer von hier hat sich aus hiesiger Stadt entfernt und seine Familie in hülfesbedürftiger Lage zurückgelassen. Es wird um Mittheilung über den Aufenthalt derselben ersucht.

Signalment: Alter 30 Jahre, Größe 1,66 Meter, Haar und Schnurrbart dunkel, Statur schlant.

Halle a/S., den 7. September 1876.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am 5. September 1876 wird bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt Nr. 2 (auf dem Bahnhofs) eine Telegraphenbetriebsstelle in Wirkksamkeit treten.

Bei derselben können demnach von dem genannten Tage ab während der Dienststunden Telegramme aufgegeben werden.

Halle a/S., den 4. September 1876.

Der kaiserliche Ober-Post-Direktor.

Ein leichter Wagen (Chaise), für ein Pony passend, zu kaufen gesucht. Gest. Off. Mühlweg 27, part. erbeten.

Alles außer Cours gezeichnetes und Blindes Silbergeld kauft in jedem Postamt H. Walter, Goldarbeiter, Schwarzgasse 7.

Für mein Material-Geschäft suche zum 1. October einen Lehrling.

A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Ein Schlosser findet noch Arbeit in der Wöllberger Wühle bei Halle.

Tüchtige Tischlergesellen sucht die Wülfel-Fabrik von

Chr. Schmidt.

Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. October verlangt

Wilschstr. 9, I, r.

Große Märkerstraße 3, 1 Tr. Ein junges anständiges Dienstmädchen gesucht.

Ein Mädchen für die Wirthschaft sucht Rittergut Hasenort.

Ein Mädchen kann sofort oder 1. October in Dienst treten Niemeysstr. 12, I.

Geucht.

Ein ordentliches, in Küche- und Hausarbeit erfahrenes Mädchen wird wegen Erkrankung der jetzigen sofort oder zum 1. October gesucht

Heinrich, Karlsstr. 1.

Geucht wird ein anständiges Mädchen zur Aufwartung. Zu melden Vormittags

alter Markt 6, II.

Frauen zum Kopfen-Abtragen werden gesucht

Taubengasse 2.

Mädchen s. Schneid. v. Grafenweg 21, II, I.

Geucht eine Köchin, die etwas Hausarbeit mit auszuführen hat.

Frau Director Wessel, Zuderalfinerie.

Ein ordentl. Mädchen findet zum 1. Oct. Dienst

Krausthorvorst. 6.

Eine Frau zum Wäscheausbessern wird gesucht

Karlsstraße 14.

Ein anständiges Mädchen für Küche und Haus wird sofort oder 1. October verlangt

vor dem Kirchhof, Burgstr. 28, I.

Ord. Mädchen weiß nach; Knechte u. Viehmädchen sucht Fr. Fiedinger, II. Schl. 3.

Ein reinliches Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird bei gutem Lohn zum 1. October gesucht

Parz 40.

Zum 1. Oct. wird ein tüchtiges Haus- und Küchenmädchen bei hohem Lohn gesucht. Näheres zu erfragen

Landwehrstr. 15, II.

Stelle-Geucht.

Ein junger Kaufmann, welcher kürzlich in einem gros-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat und mit der doppelten Buchführung gut vertraut ist, sucht anderweitig Engagement.

Offerten unter G. 100 postlagernd Halle a. d. S. erbeten.

Mehrere Köchinnen mit sehr guten Attesten suchen 1. October Stellen durch

Frau Mat, Wunnenplaz 4.

Ein Mädchen sucht im Wäschchen u. Scheuern Beschäftigung

Mühlberg 1, 2 Tr.

Ein anständiges Mädchen, in allen weibl. Arbeiten erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. d. Stellung als Junger oder zur Stütze der Hausfrau. Woreffen bittet man unter G. B. 10 in der Exp. niederzul.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle zum 1. October

Parzasse 7.

Ein anständiges Mädchen sucht Beschäftigung im Wäschchenarbeiten an der Halle 2.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Wäschchen und Ausbessern in und außer dem Hause

Breitestraße 17.

Ein Mädchen vom Lande sucht Dienst zum 1. October. Zu erfragen Freudenplan 5.

Ein anst. Mädchen sucht sof. od. 1. Oct. eine leere Stube, auf Verl. kann die Miethe praeenumerando bezahlt w. Baberei 4, part.

Im Fürstenthal

Vorderehäube ist eine Wohnung von 3 event. 5 Stuben nebst Zubehör sofort oder 1. October zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rentant Brandt daselbst.

Leinestraße Nr. 12

ist die Partier-Wohnung für 200 % jährlich sofort und die Beletage für 250 % jährlich zum 1. October zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt

Fr. Herm. Keil, Leipzigerstraße 45, I.

Eine freundl. Wohnung in einem vor 2 J. neu erb. Hause, Nähe der Bahn, 2 St., 3 K., 1. Oct. oder 1. Jan. veränderlich zu verm. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Giebichenstein, Rainstraße 18: 2 Wohnungen von 3 St., 2 K., R. nebst Gartenbenutzung zum 1. October zu beziehen. Selbstige können auch getheilt werden.

Freundliche Wohnungen zu vermieten

Beefenerstraße 6.

Ein geräumiger Laden

große Steinstraße Nr. 13 in Halle ist zum 1. October zu vermieten. Anfragen daselbst 2 Treppen

[H. 52567.]

Ein Laden mit kleiner Wohnung zum 1. October Geißestraße 58 zu vermieten.

Zum 1. October zu vermieten:

1) eine schön eingerichtete, tapazirte und mit Gasleitung versehene Wohnung,

I. Etage, Dorotheenstraße 10.

2) eine schöne Wohnung, II. Etage, in bemf. Hause. Näheres beim Eigenthümer

S. Löwendahl, Verburgstraße 13 e.

Krausthorvorst. 11

ist eine herrschaftliche, sehr freundliche Wohnung sogleich oder später zu beziehen.

A. Kech.

Stube, Kammer, Küche vermietet

Brundoswarte 16.

Ein kleines Vogis für einen ruhigen Mieter zum 1. October zu verm. Parz 11.

Zwei freundl. möbl. Zimmer mit je 1 K. 1. Oct. an anst. H. zu verm. Keißestr. 22/23, II.

Möbl. Stube, sowie Stube u. K. ohne Möbel vom 15. September zu vermieten

Keißestraße 55, II.

Eine gr. helle Stube ohne Möbel ist an eine einzelne Person für billig sofort oder 1. October zu vermieten

gr. Brauhausgasse 15, II.

Möbl. Wohnung zu vermieten

Anguststraße 3, II. Nähe der Keißestraße.

Möbl. Wohn a. 1—2 Herren Königsstr. 36, III.

Anst. Schlafst. m. K. fl. Ulrichstr. 7, d. p.

Anst. Schlafst. m. K. Landwehrstr. 2, d. r. v.

2 anst. Schlafst. offen gr. Ulrichstr. 52, G. III.

Anst. Schlafstellen offen Schneestr. 3.

Zum Mitbewohner e. möbl. Zimmers mit K. wird e. anst. Herr gef. gr. Berlin 2, I.

Ein Schuppen oder Scheune zum Aufahren von Eis innerhalb der Stadt wird zu pachten gesucht. Offerten unter G. B. 2256 durch

Rudolf Mosse, Halle a/S.

Penjion. Zu einem strebsamen Schönmaler 1 bis 2 Penjionäre gesucht

Krausthorvorst. 11.

Billige Penjion für ein Geschäftsfraulein oder 2 Penjionärinnen offerirt

Fr. Schaaß, gr. Rittergasse 11.

Wülfel-Fuhrwerk,

groß u. kl. bei Wülfelmann, Brundoswarte 16

Mein Magazin von Holz- und Metall-Särgen ist jetzt große

Brauhausgasse 31, am Eingange in die Keißestraße.

Albert Meissner.

Tanzunterricht und Anstandslehre. Meine Curus beginnen Anfang October.

Schnell-Schönreutherrecht, geläufige lautm. Handchrift mit Garantie ertheilt C. Landmann, neue Promenade 10.

Ich bin von meiner Nefte zurückgezogen.

Dr. Merkus.

Café David.

Heute Dienstag den 12. Septbr.

Gr. Nachmittags-Concert

Anfang 5 Uhr.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Eine Brille verloren. Bitte abzugeben

gr. Ulrichstraße 12.

Eine bunte Kleider-Schäube mit Gürtel verloren. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein kleiner Tigerhund, grau u. schwarz getupft mit weißen Föteln, ist entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung

Geißestraße 66. Vor Anlauf wird gewarnt.

Ein gr. grangelegter Hund mit weißer Brust u. Weißfuß ängel. Wundererstr. 3.

Eine Broche verloren

Hospitalplatz 3.

Die ersten neuen Danziger Meisen-Nennungen trafen heute ein. Kieler Sprotten, sehr schönen Nal in Gelee, frische Bratheringe, Russ. Sardinen, Sardinen in Del, Fettsäcklinge, ger. Nal, Amerik., Russischen u. Hamb. Caviar halten bestens empfohlen. Cigarren, Zigarren, Zigarren, Pfeffergurken, Perlzwiebeln, Trüffel, Champignons so wie sämtliche franz. Conserven in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Wir bitten die Preise zu beachten.

100 Couverts 40 Pf., 24 Briefbogen 15 Pf., 20 Pf.
 144 Stahlfedern 45 Pf., 12 Faber 25 Pf.
 Schleifwetzler 10 Pf.
 Federkasten } Hanfcouverts 1000 St. 3,50 Pf.
 Scripurenhalter 1,25 Pf.
 12 Schreibblecher, Pestalozzi, 85 Pf.
 12 do. Octav, 43 Pf.
 100 Wechsel 45 Pf., 100 Rechnungen 68 Pf.
 Patentlöcher 40, 50, 60 Pf.
 Copirblecher, 1000 Hol. mit Register 3,50 Pf.
 Löschcartons, 12 Stück 35 Pf., Oelcarton 75 Pf.
 Papierspitzen, 10 Stück 25 Pf., um Schränke zu verzieren.
 Packlack 40 Pf., Siegellack 4. 75 Pf.
 Damentaschen von 20 Pf. an bis zu 20 M. in col. Auswahl.
 Auf unser ganz besonders großes Lager in Portemonnaies, Cigarren-
 Etuis, Brieftaschen, Photographie- und Schreib-Albuns machen
 wir ganz besonders, im Interesse eines Jeden, aufmerksam.

**Sämmtliche Artikel sind in guten Qualitäten.
 Hallesche Papierwaaren-Fabrik,**

4 Brüderstraße 4 (Halloria).
 Um Irrthümer und Verwechslungen zu vermeiden, bitten auf unsere
 Firma zu achten.

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. -Magazin.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich Poststrasse 9
 ein zweites Geschäft. Hauptlager und Fabrik befindet sich
 Rathausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Zur bevorstehenden Herbstsaison ist mein Lager in
 eleganten wie einfachen Lederschuhen
 für Damen und Kinder
 aufs Allerreichhaltigste assortirt.

Geschmackvolle dauerhafte Arbeit. Möglichst billige Preise.
 Den noch vorhandenen Vorrath von
 Zeugnisse für Damen u. Kinder
 gegen 250 Paar verkaufe wie alljährlich, um damit
 zu räumen, von jetzt ab zu herabgesetzten Preisen.

F. Schultze, Schuhmacher-Mstr.,
 gegenüber Hotel Stadt Hamburg.

Geschäfts-Eröffnung,
 gr. Steinstraße 22.

Einen geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich
 mit heutigem Tage eine Buchbinderei verbunden mit
Papier- und Galanteriewaaren-Handlung
 eröffnet habe, und bitte bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll
Carl Benke.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Mitthei-
 lung zu machen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze ein

Putz-Geschäft

eröffnet habe.
 Durch langjährige Erfahrungen, die ich in diesem Fache gesammelt, und
 hinreichende Mittel, bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen.
 Zudem ich mein Unternehmen einem geehrten Publikum angelegentlichst
 empfehle, bitte ich, mich durch Ihr gütiges Wohlwollen gefl. unterstützen zu
 wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
Emma Pasenau,
 57. Gr. Ulrichstr. 57.
 im Hause des Herrn Conditior Bia.

Erster Halle'scher Maschinenmarkt.

Noch etwa vorhandene Forderungen an die Kasse des diesjährigen „Ersten Halle'schen
 Maschinenmarktes“ sind bis spätestens den 1. October d. J. bei dem Ingenieur Herrn
 F. Winter, Halle a/S., Wagdeburgerstraße 4, einzureichen.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Holz-Auktion.

Am Freitag den 15. Sept. cr. sollen
 von der Grube „Neuglader Verein“ bei Niet-
 leben 62 Stück Kiefern von 8-16 Mtr.
 Länge und 19-26 Cmr. Durchmesser, sowie
 28 Stammener Kloben, Knüppel u. Abraum,
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezah-
 lung und unter den im Termin bekannt zu
 machenden Bedingungen verkauft werden.
 Verkaufsstelle in der Dölauer Haide, wo-
 selbst die Kiefern unmittelbar am Gölmer
 Wege lagern; Beginn der Auktion um 8 1/2
 Uhr Morgens.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe
Cigarren,
 früher à Mine 48 M., jetzt 39 M.
 do. 45 M., do. 37 M.
 do. 40 M., do. 33 M.
 do. 39 M., do. 32 M.
 do. 36 M., do. 30 M.
 do. 33-25 M., do. 27-22 M.

Arthur Becker,
 gr. Ulrichstr. 38.

Bergmann's Theerseife,
 altbewährtes Mittel gegen alle Arten Haut-
 unreinigkeiten empfiehlt à Stück 5.
Apothete zum deutlichen Kaiser.

Einige Centner
ff. gebr. Kaffee
 à 150 A.
 A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

Große fette Kieler Bündlinge, echte
 Kieler Sprotten erzieht **Boltze.**
 Marinirten Nal, frische Kieler Fetts-
 Bündlinge, Speckfunden, ff. geräucher-
 ten Nal, frische Sardinen und frischen
 geräucherter Kachs empfiehlt
 W. Assmann, gr. Ulrichstr. 28.

Früh gef. See-krabben, Büd-
 linge, ger. Nal
C. Müller Nachf.

1 Gabeloc (Mantel) u. 1 Paar Herren-
 rüde verk. billig
 Leipzigerstraße 105.

Billige Gardinen sind angekommen
 gr. Berlin 2, 1. Tr.

Eine Partie alter, aber gut erhaltener
 Dachziegel und Dachlatten zu verkaufen
 Kellnergasse 7a.

Virtene Kommoden und Nähtisch billig
 zu verkaufen
 Bleichergasse 40.

**Kaufmännisches
 Unterrichts-Institut,**
 gr. Ulrichstr. 49

(Eing. Schulgasse, 1. Thür.)
 Anmeldungen zur Theilnahme am
 1. Cursus werden nur bis zum 15. d.
 Mts. entgegengenommen.
 [H. 52360] **Louis Kaatz.**

Odernde Mädchen empfiehlt **Th. Rawack,** gr. Klausstraße 11, Eckladen.

Während des Jahrmarktes

ist in Halle auf dem Viehmarkt eine auch auf der Wiener Weltausstellung gezeigte, außer-
 ordentlich merkwürdige Naturerscheinung,
eine lebende Kuh mit 2 Menschenarmen
 welche, wie die eines Menschen, beweglich sind, sowie ein Krokodill und Papageien nebst
 verschiedenen Affengattungen von Vormittags 9 bis 8 Uhr Abends zu sehen.
 Um zahlreichem Zutritt bitten **Gebrüder Rehdol aus Wien.**

Restaurant Hoffmann,
 kleine Ulrichstraße 35.
 Heute Dienstag **Schlachtfest,**
 früh 1/2 10 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe und Wurst.

Neues Theater.
 Montag den 11. und Dienstag den 12. September 1876
letzte Gastvorstellung
 der Ballet-Gesellschaft des Herrn **G. Chankatti**
 vom Stadt-Theater zu Königsberg.
 Kassen-Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.
 Entrée à Person: Balconloge 75 Pf., Saal 50 Pf.
(Neues Programm.) Wipplinger.

Ich bin zu den gewohnten
 Stunden wieder zu sprechen
Prof. Dr. Volkmann.

Ich verreise auf 10 bis
 14 Tage, Herr Dr. Mekus,
 Steinstrasse 40, wird die
 Güte haben, mich zu ver-
 treten. **Dr. Mayer.**

Canz - Unterricht.
 Wie früher beginnt auch in diesem Jahre
 mein Cursus in der zweiten Hälfte des Mo-
 nat October im Hotel „zum Kronprinz.“ Ge-
 fällige Anmeldungen werden in meiner Woh-
 nung, Bahnhofsstraße 1 jederzeit gern entge-
 gengenommen. Mit Hochachtung
W. Hofmann, Tanzlehrer.

60,000 Mark sind in einzelnen Beträgen
 auf gute Hypothek durch mich auszuliehn.
 Justizrath **Artenberg.**

Als Krankenwärterin empfiehlt sich
Wittwe Naue, Gerbergasse 10.
 Ein junger, ziemlich großer schwarzer Hund
 mit langen Haaren ausgelassen
 Bügelstraße 31.

Eine gelbe Brieftasche (Inhalt Legitima-
 tion, Gewerbeschein, sowie verschiedene Briefe)
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben
 H. Ulrichstr. 4, p, r.

Dank.

Allen, welche bei dem uns so schrecklich be-
 troffenen Unglücksfalle unseres Lieben, zu früh
 dahingeshiedenen **Vaters August Hugel-**
mann die herzlichste Theilnahme wiesen,
 sowie allen denen, welche seinen Sarg so
 überaus reichlich mit Kränzen und Kronen schmück-
 ten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte be-
 gleiteten, besonders aber dem Herrn Pastor
 Seiler für die so trostreiche Rede an Grabe
 lagen wir unsern innigsten und aufrichtig-
 sten Dank.

Die tieftrauernde Wittwe **Hugelmann**
 nebst Kindern.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 7 1/2 Uhr starb
 nach jahrelangen Leiden im 67. Le-
 bensjahre mein lieber Mann
Wilhelm Graef,
 Factor der Buchdruckerei des
 Waisenhauses.
 Halle, den 10. Sept. 1876.
Adelheid Graef geb. Ziegler
 nebst 3 Kindern.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den
 13. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom
 Trauerhause aus statt.

Heute früh 7 Uhr starb nach langem Lei-
 den **Demosefelle Johanne Grundmann** im
 78. Lebensjahre. Dies zur geneigten Kennt-
 nisnahme ihrer vielen Verwandten u. Freunden.
 Halle, den 11. September 1876.
 Bezüglich vom Trauerhause aus Mittwoch
 den 13. d. M. Vormittags 9 Uhr.